



schwanger

Jahresbericht
2020

Rat und Hilfe
Die Schwangerschaftsberatung der Katholischen
Kirche im Bistum Aachen





Jahresbericht 2020

Rat und Hilfe – Die Schwangerschaftsberatung der Katholischen Kirche im Bistum Aachen

Inhalt

Vorwort.....	5
Bistum Aachen	6
Aus der Region Aachen-Stadt	8
Aus der Region Aachen-Land.....	10
Aus der Region Düren-Jülich.....	12
Aus der Region Eifel.....	14
Aus der Region Heinsberg	16
Aus der Region Kempen-Viersen	18
Aus der Region Krefeld	20
Aus der Region Mönchengladbach.....	22
Anschriften der Beratungsstellen und Träger.....	25
Impressum	26

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

im aktuellen „Heute bei dir“- Prozess und auch im Reformprozess „Synodaler Weg zur Zukunft der katholischen Kirche in Deutschland“ diskutieren Bischöfe, kirchliche Akteure, Entscheidungsträger, Priester und Laien über ethische Grundsätze und aktuelle Herausforderungen für die Kirche in der spätmodernen Gesellschaft. Dazu gehört die zentrale Frage, welche Antworten die Kirche findet, um Menschen in Not auch in Zukunft mit ihrer befreienden Botschaft zu erreichen?

Ein wichtiger Akteur der Caritas in der Kirche ist die Schwangerschaftsberatung im Bistum Aachen. Auch sie sieht sich in der ständigen Auseinandersetzung um ethisch begründete Hilfen für die vielfältigen Notlagen der Ratsuchenden. Die katholische Schwangerschaftsberatung

versteht sich als eine fachlich qualifizierte Hilfe, die sich im Spektrum von Kinderwunsch, Familienplanung, Schwangerschaft, Geburt, früher Kindheit mit drängenden Fragen im Blick auf die gesamte Entwicklungsspanne menschlichen Lebens bewegt. Das Beratungsangebot in existenziellen Entscheidungskonflikten will die Frau/den Mann/das Paar bei einer verantworteten Gewissensentscheidung begleiten. Die Beraterinnen und Berater können den Ratsuchenden Entscheidungen nicht abnehmen, können ihnen aber helfen, ihre Ängste und Sorgen, ihre Abhängigkeiten zu bearbeiten, mit ihnen Lebensperspektiven in ihrem Kinderwunsch, für sich und das Kind zu entwickeln.

Somit stellt sich die katholische Schwangerschaftsberatung allen Versuchen entgegen, Lebensschutz auf den einen existenziellen Schwangerschaftskonflikt zu begrenzen. Durch ihr Eintreten für den umfassenden und ethisch begründeten Lebensschutz in der Spanne von Kinderwunsch bis zum dreijährigen Alter des Kindes legt sie gleichzeitig ein öffentliches Bekenntnis in der Gesellschaft ab: für die Würde der Frau und das Leben des Kindes.

Die acht *Rat-und-Hilfe*-Beratungsstellen im Bistum Aachen haben schnell gute Möglichkeiten gefunden, ihr Angebot trotz der coronabedingten Einschränkungen aufrecht zu halten und legen hiermit für ihre Arbeit im Jahr 2020 ihren Bericht vor. Sie als Leserinnen und Leser sind herzlich eingeladen, sich hinsichtlich der wesentlichen Fragestellungen im vergangenen Jahr zu informieren und so das vielfältige Angebot katholischer Schwangerschaftsberatung noch näher kennenzulernen.

Ihr



Stephan Jentgens



Diözesancaritasdirektor
Stephan Jentgens

„Sei gut, Mensch“ – Gelebte Solidarität

Die Caritas hat mit der Jahres-Kampagne "Sei gut, Mensch" – Gelebte Solidarität - für eine offene und zugewandte Haltung in der Gesellschaft geworben. Welcher Beitrag ging von der Schwangerschaftsberatung aus? Kann ein Beratungsdienst Solidarität zum Ausdruck bringen?

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Katholischen Schwangerschaftsberatung begegnen den ratsuchenden Frauen und Männern in besonderen Krisen und (vermeintlich) ausweglosen Situationen. Mit dem Beratungsverständnis des Beratungsdienstes behalten Ratsuchende als Experten ihrer Lebenswelt die Selbstverantwortung für die Lösung der von ihnen benannten Probleme („Hilfe zur Selbsthilfe“) und sollen die Wirksamkeit ihres eigenen Handelns erfahren können. So entstehen Räume, in denen sich die meist jungen Frauen selbst als wertvoll und wirksam erleben, in denen sie Hilfe und Halt verspüren und sich gehalten fühlen. Wer in dieser Form Solidarität erlebt, kann auch selbst solidarisch handeln.

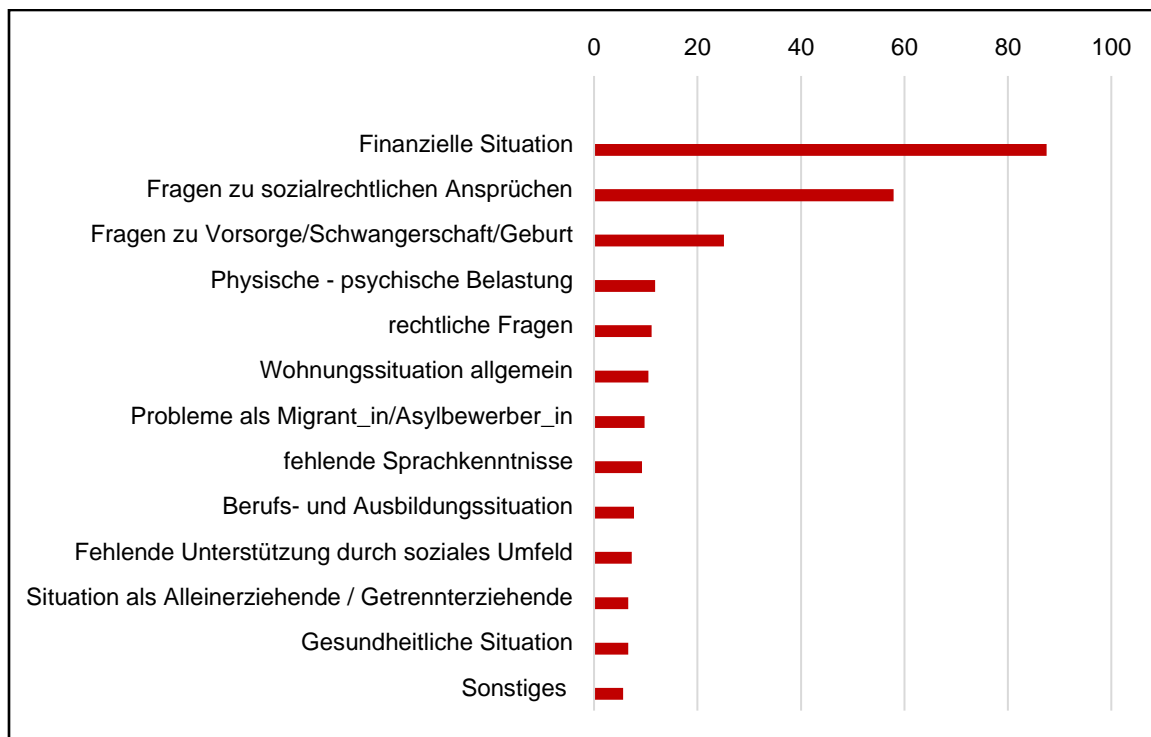
Die Corona-Pandemie hat die Beratungsarbeit überlagert. Die Berichte aus den Regionen in diesem Jahresbericht zeigen eindrucksvoll, wie mit Hygienemaßnahmen und Abstandsregelungen das Beratungsangebot dennoch erhalten blieb. Die Face-to-Face-Kontakte wurden jedoch reduziert und die telefonische Beratung erweitert. 47 Prozent der Beratungsgespräche wurden telefonisch geführt. Ein leichter Rückgang der Fallzahlen von 5 Prozent wurde dokumentiert.

Sozioökonomische Informationen

3.431 Frauen, Männer und Paare haben im Jahr 2020 das Angebot der katholischen Schwangerschaftsberatung *Rat und Hilfe* im Bistum Aachen wahrgenommen. Davon 70 Prozent in Form der Einzelberatung, 20 Prozent als Paarberatung; außerdem noch Familienberatungen, Kriseninterventionen. 42 Prozent der Beratenen hat die deutsche Staatsangehörigkeit, während 34 Prozent aus einem nicht europäischen Ausland, 10 Prozent aus einem EU-Staat, 8 Prozent aus Osteuropa und 5 Prozent aus der Türkei kamen. Der 70-prozentige Anteil der Ratsuchenden ohne abgeschlossene Berufsausbildung wirft ein Schlaglicht auf die Lebenssituation der Klientel. 1.356 Frauen und Männer waren Bezieher von staatlichen Transferleistungen. Die Zusammenarbeit mit dem Job-Center oder der Elterngeldstelle und die Durchsetzung von Rechtsansprüchen sind zu 80 Prozent Inhalt der Gespräche. 2.209 Anträge an die Bundesstiftung, den Bischöflichen Hilfsfonds und kommunale Fonds wurden bewilligt.

Über die Bundesstiftung Mutter und Kind wurden in 1.719 Anträgen 1.029.494,30 € ausgezahlt. Der Bischöfliche Hilfsfonds hat 99.073,63 € finanzielle Unterstützung gegeben.

Die folgende Darstellung zeigt die Themen und Anlässe aufgrund dessen Frauen und Paare die Schwangerschaftsberatung aufsuchen.



Themen der Fort- und Weiterbildung - Trauer und Verlust

Verlusterfahrungen und Trauersituationen begegnen den Beraterinnen und Beratern bei *Rat und Hilfe* offen oder auch verdeckt, z. B. aufgrund einer Fehlgeburt, frühem Kindstod oder einem Abbruch oder weil das Kind mit einer Behinderung auf die Welt kommt. Aber auch die näheren Lebensumstände wie die Trennung vom Partner oder der Verlust von Heimat sind schwerwiegende Verlusterfahrungen. Jeder Mensch reagiert anders auf Verlust. Beraterinnen und Berater sollten das Spektrum von Verhaltensweisen kennen und verstehen, die ihnen mit trauernden Menschen begegnen. Ein mit Caritas-Seelsorgerin und Trauerbegleiterin, Anja Joyé, neu konzipiertes Seminarangebot hat den Teilnehmerinnen Kenntnisse vermittelt über Trauer, Trauerprozesse und Trauerbegleitung. Die Beraterinnen und Berater konnten ihre eigene innere Haltung reflektieren und ihr beruflich-professionelles Handeln neu bestimmen. Coronabedingt musste der Seminarteil „Verarbeitung von Trauer und Verlust im spirituellen Horizont“ leider vorerst verschoben werden.

FGM - Genitalverstümmelung

In Folge verstärkter Zuwanderung leben 60.000 von Genitalverstümmelung / Genitalbeschneidung betroffene Frauen in Deutschland. Die englischen Fachbegriffe Female Genital Mutilation (FGM) und Female Genital Cutting (FGC) heißen zu Deutsch: weibliche Genitalverstümmelung beziehungsweise Genitalbeschneidung. Betroffen sind vor allem Frauen aus afrikanischen Ländern, aber auch aus dem asiatischen Raum und dem Nahen Osten. Neben schwerwiegenden körperlichen und psychischen Belastungen sind auch Komplikationen bei Geburten und ein erhöhtes Risiko für Totgeburten auf FGM zurückzuführen. Durch fachliche Fortbildung für die Beraterinnen, die bei einer Vermutung auf FGM kultursensibel und mit emotionaler Kompetenz der Klientin begegnen, können im Vorfeld der anstehenden Geburt notwendige Vorsorgemaßnahmen ergriffen werden.

2020 – Ein Jahr mit besonderen Herausforderungen



Das Berichtsjahr 2020 wurde von der Corona-Pandemie geprägt. Durch die immer wieder dem Infektionsgeschehen neu angepassten Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen und die Nutzung unserer großzügigen Raumverhältnisse in der Caritas-Familienberatung war es möglich, ein durchgängiges und verlässliches Beratungsangebot für Kinder, Jugendliche und (werdende) Familien zu erhalten. Schwangere und Familien mit kleinen Kindern wurden/werden in der Pandemie besonders gefordert, verunsichert und brachten/bringen viele zusätzliche Fragen mit.

Im Jahr 2020 wurden insgesamt 881 Klientinnen beraten, 351 Klientinnen davon im Rahmen der Schwangerenberatung. 282 neue Klientinnen haben die Beratungsstelle aufgesucht. Bei 7 Beratungen handelte es sich um eine existentielle Schwangerschaftskonfliktberatung.

Die Unterstützung bei finanziellen Nöten ist nach wie vor ein vorrangiges Anliegen, die Beratungsstelle aufzusuchen. In diesem Zusammenhang wurden folgende finanzielle Hilfen beantragt und bewilligt: 110 Klientinnen erhielten Mittel aus der „Bundesstiftung Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“, 99 Klientinnen wurden aus dem Bischöflichen Hilfsfonds unterstützt und 24 Klientinnen erhielten Zuwendungen über den kommunalen Hilfsfonds der Stadt Aachen.

Gelingt der Beziehungsaufbau in der Schwangerenberatung durch ausreichend Zeit, Zugewandtheit und bindungsorientierte Beratung, werden von den Klientinnen weitere belastende Problemstellungen eingebracht. Hierzu zählten im Jahr 2020 unter anderem Probleme in der Beziehung oder im familiären Umfeld, psychische Erkrankungen, Einschränkungen im Wohn- und Lebensfeld sowie Fluchterfahrungen.

Die Caritas Familienberatung verbindet die Beratung in der Schwangerschaft mit der Beratung in der frühen Familien- und Erziehungsphase. Werdende Mütter/Eltern, die über die Schwangerschaftsberatung positive Hilfeerfahrung gemacht haben, wenden sich bei der Bewältigung später auftretender schwieriger familiärer Entwicklungsprozesse erneut an unsere Beratungsstelle.

Weibliche Genitalbeschneidung – ein Thema in der Schwangerenberatung?!

Angeregt durch die Fachtagung FGM setzen sich die Kolleginnen, Kerstin Frankhäuser und Ulrike Blönnigen-Jochum, mit dieser speziellen Thematik auseinander.

Weibliche Genitalverstümmelung (kurz FGM, engl.) bezeichnet die teilweise oder vollständige Entfernung bzw. Beschädigung der äußeren weiblichen Geschlechtsorgane. Es wird geschätzt, dass weltweit etwa 200 Millionen Mädchen eine Genitalverstümmelung erleiden.

Die akuten Komplikationen, psychische Traumata, Schwangerschafts- und Geburtskomplikationen und Langzeitkomplikationen sind gravierend.

Gründe der Beschneidungspraxis sind u. a. Tradition, soziale und wirtschaftliche Gründe, ästhetische Vorstellungen sowie die Unterdrückung der weiblichen Sexualität. Hauptverbreitungsgebiete sind 28 Staaten im westlichen und nordöstlichen Afrika. In sieben Ländern ist die Praxis fast flächendeckend verbreitet: über 90 Prozent der Frauen sind dort beschnitten. Eine deutliche prozentuale Steigerung der betroffenen Frauen aus diesen Herkunftsländern ist auch in Deutschland festzustellen.

Was bedeutet dies für uns als Beraterinnen?

Wir müssen davon ausgehen, dass (immer mehr) betroffene Frauen zu uns in die Beratung kommen. Mit großer Wahrscheinlichkeit sprechen die Frauen von sich aus diese Problematik nicht an. Gefühle der Scham, Ohnmacht, Tradition, wenig Kenntnisse über gesundheitliche Auswirkungen und Relevanz können der Grund sein. Der Aufbau einer vertrauensvollen kultursensiblen Beziehung ist die Grundvoraussetzung für die weitere Beratungsarbeit. Im Falle einer Beschneidung der Frau ist die enge Zusammenarbeit mit Gynäkolog_innen, Hebamme und (Entbindungs-)Klinik umso erforderlicher. Auch die Möglichkeit der Gefährdung jüngerer Töchter der Klientin muss die Beraterin in Erwägung ziehen. Wir werden das Thema FGM im kommenden Jahr stärker in den Blick nehmen und die Netzwerkarbeit deutlich intensivieren.

Qualitätssicherung

Zur Sicherung der Qualität unserer Arbeit finden regelmäßige Teamsitzungen und Supervisionen sowie Fortbildungen und die Teilnahme an Fachtagungen statt.

Die Kolleg_innen nahmen im Jahr 2020 an Fortbildungen und Tagungen zu folgenden Themen teil: Beratung in der Krise, Bindungskonferenz, FGM, Psychische Erkrankungen im Kinder- und Jugendalter, Sexueller Missbrauch, Online Beratung.

KONTAKT



Caritas

Familienberatung Aachen

Beratung und Hilfe für Schwangere,
Familien, Eltern, Kinder,
Jugendliche und Fachkräfte
Reumontstr. 7 a
52064 Aachen
Tel. 0241 479870
E-Mail: info@familienberatung.caritas-ac.de

Träger

Caritasverband für das Bistum Aachen e.V.
Kapitelstr. 3
52066 Aachen
Tel. 0241 431-0
Internet: www.caritas-ac.de

2020 Eine Belastungsprobe für alle

Neue Beratungsbedingungen in Zeiten der Corona- Pandemie



Im Jahr 2020 konnten wir trotz der erschwerten Zugangswege 465 neue Klientinnen betreuen, dies waren 29 mehr als im letzten Jahr. Die Beratungen im Jahr 2020 waren im Kontakt mit den ratsuchenden Frauen, wie überall, stark durch die COVID-19-Pandemie geprägt. Der häufigste Anlass der Kontaktaufnahme war auch weiterhin die finanzielle Situation. Gerade in Zeiten der Pandemie waren und sind Schwangere und deren Familie durch unsichere Arbeitssituationen z. B. fehlende Vertragsverlängerungen oder Kurzarbeit sehr stark belastet. Die finanziellen Anfragen konnten wir durch die „Bundesstiftung Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ und den Bischöflichen Hilfsfonds bedienen. Hier waren die Sonderregelungen für die Mittel der Bundesstiftung „Mutter und Kind“, eine gute Unterstützung für unsere Arbeit.

Darüber hinaus benötigten die Ratsuchenden sehr oft Informationen und Beratung in sozialrechtlichen Fragen und Hilfen bei Kontakten zu Behörden. Gerade zu Beginn der Pandemie waren viele Ämter geschlossen. Klientinnen mussten neue Wege lernen, um ihre Anträge auf den Weg zu bringen. Es wurde in vielen Bereichen die Möglichkeit der Online-Beantragung genutzt. Kindergeld, Kindergeldzuschlag, Wohngeld oder ALG II können im vereinfachten Verfahren derzeit per Mausclick beantragt werden. Viele Klientinnen haben jedoch selbst keine technischen Voraussetzungen wie PC oder Drucker. Daher waren und sind diese Familien oft überfordert, was vermehrte Unterstützung bei Behördenfragen und Antragstellungen zur Folge hatte.

Die Suche nach geeignetem Wohnraum war immer wieder Gesprächsthema, da Wohnraum weiterhin sehr begrenzt ist. Für unsere oft kinderreiche Klientel ist es noch schwieriger, entsprechend große Wohnungen zu finden. Weitere Probleme, wie z. B. der Verlust des Arbeitsplatzes sowie Kurzarbeit des Mannes kamen ebenso häufig zur Sprache. Gleichzeitig hat die Pandemie neue, zusätzliche Probleme aufgeworfen: Wie kann ich mich in der Schwangerschaft vor Corona schützen? Wie werde ich in Zeiten von Corona entbinden? Was ist, wenn mein Kind krank ist und ich zur Entbindung einen Spezialisten benötige? Wie löse ich Probleme der Kinderbetreuung bei geschlossenen Tageseinrichtungen und Schulen? Einkommensdefizite durch Kurzarbeit oder Arbeitslosigkeit führen außerdem zu starken Belastungen für die ohnehin angespannten Familiensituationen.

Hierzu ein Beispiel: Frau G, vier Kinder im Alter von 12, 11, 2 und 1 Jahr, der Mann ist berufstätig und benötigt das Auto, um zur Arbeit zu kommen; Wohnung 90 qm, Homeschooling der beiden Töchter in der 5. + 6. Klasse, währenddessen müssen die beiden kleinen Kinder beschäftigt werden. Erneute Schwangerschaft mit starker Übelkeit. Mann musste in Kurzarbeit gehen. Die Finanzierung durch Raten des notwendigen Autos verschärft die finanzielle Situation der Familie enorm und erhöht zusätzlich den Druck.

Im März/April, während des ersten Lockdown konnten unsere Beratungen, von heute auf morgen, nur noch telefonisch durchgeführt werden und die Außensprechstunden entfielen. Nach dem Sommer, mit einer ein wenig entspannter Situation und wieder beginnenden Außensprechstunden, brachte der Lockdown light im Herbst und dann der Lockdown vor Weihnachten die Einschränkungen wieder zurück. Die Beraterinnen sowie die Klientinnen mussten immer wieder erneut und situativ auf neue Beratungssituationen unter ungewohnten Bedingungen reagieren. Eng strukturierte Terminabsprachen und gute Hygienekonzepte waren wesentliche Voraussetzungen. Darüber hinaus wurden anstehende Anträge, wie Elterngeld, Kindergeld etc., die der Klientin schon vorlagen, telefonisch parallel gemeinsam bearbeitet.

Da Kleiderkammern ebenso wie Möbellager schließen mussten, wurden unbürokratische, spontane Sachhilfen sehr erschwert. Schon immer waren Sprachprobleme der Frauen ein großes Hemmnis. Aktuell jedoch wird dies bei Gesprächen am Telefon noch verstärkt. Gespräche mit den Frauen in Anwesenheit von Dolmetschern, Ehemännern oder Bekannten tragen schlimmstenfalls zu Missverständnissen bei, da die telefonischen Beratungsgespräche oft nur sinngemäß oder verkürzt weitergegeben werden. Frauen und ihre Familien sind oft skeptisch und verschlossen, da die Face-to-Face-Kontakte auf das Notwendigste reduziert werden müssen.

Erwähnenswert erscheint uns besonders, dass wir in 2020 zwei vertrauliche Geburten zu verzeichnen hatten.

Seit Juli arbeitet Frau Martina Breidt mit zunächst 7 Stunden zusätzlich im Arbeitsgebiet.

KONTAKT

Rat und Hilfe

Birkengangstr. 5
52222 Stolberg
Tel. 02402 951640
E-Mail: beratungsstelle@skf-stolberg.de



Träger

Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Birkengangstr. 5
52222 Stolberg
Tel. 02402 951640
Internet: www.skf-stolberg.de

Beratungen mit Hygienekonzept

Ein außergewöhnliches Jahr



Handgestrickte Kleiderspenden von Damen aus einem Altenheim hier in Düren

Das Berichtsjahr 2020 war ein besonderes und nicht immer einfaches Jahr. Wie sicher in allen Schwangerschaftsberatungsstellen, so war auch unser Jahr von COVID-19 geprägt. Termine wurden zu- und dann wieder abgesagt und zum ersten Mal in der Geschichte unserer Beratungsstelle wurden für einen kurzen Zeitraum keine persönlichen Beratungsgespräche mehr angeboten. Wir stellten also auf Telefon- und E-Mailberatung um. Dieses Angebot wurde jedoch nur von wenigen Frauen angenommen. Auch für uns als Beraterinnen war diese Art der Beratung sehr gewöhnungsbedürftig und wir stellten fest, dass der Beratungskontext Face-to-Face nicht wirklich zu ersetzen ist. Anfragen zur Beratung wurden daher notiert und, sobald wir wieder die Freigabe für die Face-to-Face-Beratung hatten, nahmen wir Kontakt mit den Frauen auf, um Termine zu vereinbaren.

Auch in unserer Außenstelle in Jülich konnte während der Lockdown-Phasen unser Beratungsangebot nicht weitergeführt werden, hier wurden die Anfragen ebenfalls gesammelt.

Um den Schutz unserer Klientinnen und unseren eigenen zu gewährleisten, wurde im Vorfeld selbstverständlich ein Hygienekonzept entwickelt. Bedingt durch unsere geräumigen Büros fühlen wir uns nun während des Beratungssettings alle sehr sicher trotz der im Laufe des Jahres stets wachsenden Infektionszahlen.

Während des gesamten Berichtsjahres wurde unsere Beratungsarbeit aufgrund von COVID-19 in den zentralen Unterkunftseinrichtungen für Asylbewerber in Düren-Gürzenich und in Kreuzau-Drove stark eingeschränkt, da wir zeitweise keinen Zutritt in die Unterkünfte für „Nicht-Bewohner_innen“ hatten. Dadurch reduzierte sich die Anzahl der Beratungen in den Unterkünften auf die Hälfte.

Alle Gruppenangebote und Ausflüge bzw. Unternehmungen, die in diesem Jahr geplant waren, konnten leider nicht stattfinden und mussten abgesagt werden.

Aber nicht nur der Kontakt zu Klientinnen fehlte uns in diesem Jahr, auch der direkte Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen aus den unterschiedlichsten Bereichen fehlte enorm.

Im Laufe des Jahres wurden aber auch hier neue Formen der Zusammenarbeit und des Austausches gefunden. Ob Arbeitskreise, Sitzungen, Fortbildungen oder Fachtage, alles konnte nur noch online per Videokonferenz stattfinden. Das dafür erforderliche Equipment musste angeschafft werden und wir Beraterinnen haben uns in kurzer Zeit eingearbeitet, damit wir in dieser digitalen Form kommunizieren und arbeiten konnten.



Unsere Spiele- und Kleiderspendenecke

Zur Statistik:

Im Jahr 2020 wurden insgesamt 337 Klientinnen beraten. Dies sind 13 Prozent weniger als im vergangenen Jahr. Die Altersstruktur ist etwa gleichgeblieben, die Anzahl der minderjährigen Schwangeren ging etwas zurück, dafür stieg die Zahl der Klientinnen im Alter zwischen 35 und 39 Jahren. In Bezug auf die Staatsangehörigkeit sind die Zahlen in Relation zur Gesamtzahl fast identisch mit 2019. 59 Prozent unserer Klientinnen sind Frauen mit Migrationsgeschichte, 13 Prozent sind Deutsche mit Zuwanderungsgeschichte. In 2020 konnten mehr E-Mail-Kontakte verzeichnet werden, beim Beratungssetting nahm die Anzahl an Einzelberatung zu. Beides wäre durch Corona zu erklären.

Die finanziellen Nöte der Schwangeren nahmen 2020 zu, da sie oder ihre Partner_innen nicht wie gewohnt erwerbstätig sein konnten. Die Pandemie schränkte viele Beschäftigungsfelder ein, in der Gastronomie und im Handel entfielen Anstellungsmöglichkeiten; viele Familien waren von Kurzarbeit betroffen.

Auch die Betreuung der Kinder zu Hause war bzw. ist immer noch eine große Herausforderung, die viele unserer Klientinnen bewältigen müssen.

Leider fanden aufgrund der Beschränkungen keine Geburtsvorbereitungskurse oder Mutter-Kind-Treffen statt, da auch andere Beratungs- und Anlaufstellen geschlossen waren bzw. die Öffnungszeiten drastisch eingeschränkt waren. Da auch die Secondhandläden schließen mussten, hatten wir verstärkt Anfragen nach Sachspenden in Form von gebrauchter Kleidung, Babybedarf und Spielzeug. Da wir keine Kleiderkammer haben, aber unsere Büros großzügig bemessen sind, konnten wir einen kleinen Vorrat an solchen Dingen anlegen und an unsere Klientinnen weitergeben.

Durch das besondere Engagement der Mitarbeiter_innen von Galeria Kaufhof konnte die Geschenkeaktion zu Weihnachten auch in diesem Jahr wieder durchgeführt werden.

Für das nächste Jahr wünschen wir uns einfach wieder etwas mehr „Normalität“.

KONTAKT

Rat und Hilfe

Friedrichstr. 16

52351 Düren

Tel. 02421 2843-0

E-Mail: ratundhilfe@skf-dueren.de



Träger

Sozialdienst katholischer Frauen e.V.

Friedrichstr. 16

52351 Düren

Tel. 02421 2843-0

Internet: www.skf-dueren.de

Not sehen und handeln –

Corona hin oder her!



„Paolo“ unsere Babybedenzeit-Puppe, „Leo“ unsere Demopuppe zum FAS, „Emily“ unsere Demopuppe Drogenschädigung in der Schwangerschaft und „Vera“ unsere Schütteltrauma-Demopuppe. (v.l.n.r.)

Trotz der widrigen Umstände konnten wir auch im Berichtsjahr nach dem Motto „Not sehen und handeln“ - Beratung und damit Hilfe anbieten. Zwar blieben unsere Türen ab dem ersten Lockdown im März geschlossen, aber durch die Telefonpräsenz der Sekretärin und des Empfangsbüros in Mechernich, über E-Mailkontakt oder über die Onlineberatung, konnte allen ratsuchenden Frauen bzw. Familien zeitnah ein Präsenztermin oder eine Telefonberatung angeboten werden. Dank des guten Hygienekonzeptes in den Beratungsbüros war Beratung unsererseits zu jedem Zeitpunkt möglich. Es war zu beobachten, dass einige Frauen vorsichtiger und zurückhaltender waren und sich gerne auf Telefonberatung beschränkten. Zudem scheuten viele Schwangere die langen Anfahrtswege in der Eifel, die sie häufig mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurücklegen mussten. Obwohl die Beratung auf Distanz gut funktioniert hat, war dies für die finanziellen Anträge sehr erschwerend und verursachten erheblichen Mehraufwand.

Statistisch betrachtet ist die Zahl der betreuten Klientinnen im Vergleich zum Vorjahr mit 219 exakt gleichgeblieben. Jedoch hat eine Verschiebung insofern stattgefunden, dass die Anzahl der neuen Fälle auf 123 (Vorjahr: 147) zurückgegangen ist zugunsten der weiterbetreuten Frauen, die vermehrt den Rat mit den unterschiedlichsten Fragestellungen bei uns suchten. Dieser Rückgang der Neuanmeldungen ist nach unserer Meinung auch zurückzuführen auf die allgemeine Verunsicherung durch die Pandemie, die erhöhte Sprachbarriere bei telefonischer Beratung sowie verminderte

Synergieeffekte aufgrund der Einschränkungen bei unseren anderen Beratungsdiensten. Erwartungsgemäß ging das persönliche Beratungsgespräch zurück (um 11 Prozent), während sich die Anzahl der E-Mail-Beratungen mehr als versechsfachte. Auch bei Beratungsinhalten, insbesondere bei der Krisen- und Konfliktberatung (z. B. persönliche Probleme und familiäre Schwierigkeiten) verzeichneten wir einen Anstieg um 100 Prozent.

Ein weiteres neues Themenfeld der Arbeit ergab sich aus den strengen Vorschriften in den Krankenhäusern. Die Sorge der Frauen ggf. nicht aufgenommen zu werden oder ohne den Beistand ihres Partners entbinden zu müssen oder keinen Besuch des Vaters zu erhalten, war Inhalt der Beratung. Die Zusammenarbeit der Beratungsstelle mit den Hebammen erfuhr hierdurch eine größere Bedeutung.

Weitere Themen aus unserer Beratungsstelle:

Erstmals wurde eine unserer Babybedenkzeit-Puppen durch das Gericht in Einsatz gebracht. Eine junge Mutter, die gegen die Inobhutnahme ihres Babys geklagt hatte, wurde intensiv 10 Tage mit der Puppe „Paolo“ betreut.

Die geplante Kampagne zur Prophylaxe in den Schulen, die in diesem Jahr vorbereitet wurde, musste aufgrund der schwierigen Situation im Schulbereich auf das Jahr 2021 verschoben werden. Auch unsere neue Mitarbeiterin, die ihren Schwerpunkt in der Betreuung und Vernetzung von Schwangeren mit Migrationshintergrund hatte, konnte nur sehr eingeschränkt tätig werden. Stattdessen nutzte sie die Möglichkeit, mehrere Migrationsfrauen intensiver aufsuchend zu begleiten.

Eine Vernetzung mit dem neuen Angebot „Ein-Eltern-Salon“ konnte aufgegriffen werden und an alleinerziehende junge Mütter weitergeleitet werden. Die Homepage der Caritas Eifel wurde überarbeitet und damit auch die Seite der Schwangerschaftsberatungsstelle. Ein neuer Flyer zum „Elternpraktikum“ wurde ebenfalls erstellt sowie das neue Prophylaxe Angebot beworben. Darüber hinaus wurde das Angebot der Schwangerschaftsberatung in das Online-Portal „Guter-Start NRW“ in der Städte-Region Aachen als auch im Kreis Euskirchen implementiert.

Unsere Studentin der sozialen Arbeit, die im dualen Studiengang ihren Praxiseinsatz bei der Caritas Eifel hat, wurde mehrere Wochen mit der Arbeit von *Rat und Hilfe* vertraut gemacht. Sie schrieb eine Hausarbeit über FAS und über intensive Betreuung einer minderjährigen Schwangeren.

Die dreimalige, pandemiebedingte Absage unserer Babymassage für unsere Mütter hat uns veranlasst, ein YouTube-Video zu erstellen mit den wichtigsten Abläufen und Hinweisen der Babymassage. Dieses kann auf unserer Homepage und bei YouTube angeschaut werden.

Für das kommende Jahr steht leider die Verabschiedung unserer langjährigen, von allen sehr geschätzten Kollegin, Christel Schümmer, an. Die damit verbundenen Veränderungen sind derzeit noch nicht einzuschätzen. Das Bewerbungsverfahren zur Neubesetzung ist angelaufen.

KONTAKT

Rat und Hilfe

Gemünder Str. 40

53937 Schleiden

Tel. 02445 8507-0

E-Mail: info@caritas-eifel.de



Träger

Caritasverband

für die Region Eifel e.V.

Gemünder Str. 40

53937 Schleiden

Tel. 02445 8507-0

Internet: www.caritas-eifel.de

2020: Ein Jahr voller Herausforderungen und Veränderungen

Schwangerschaftsberatung in Corona-Zeiten



Das Jahr 2020 ist für alle Menschen untrennbar mit dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie verbunden, die unser tägliches Leben auf gravierende Weise verändert hat. Im Januar, als wir die Verabschiedung unserer langjährigen geschätzten Kollegin, Frau Leni Theissen, in den Ruhestand feierten und ihre engagierte Tätigkeit würdigten, ahnte noch niemand etwas von dem, was uns in den folgenden Monaten vor täglich neue Herausforderungen stellen sollte.

Das Virus verbreitete sich zu Beginn des Jahres im Kreis Heinsberg so rasch, dass unsere eher beschauliche Kommune plötzlich bundesweit im öffentlichen Interesse stand. Die Schwangerschaftsberatungsstelle war gezwungen, sämtliche Gruppenveranstaltungen abzusagen. Zeitweise wurden die gesamten Face-to-Face-Kontakte durch telefonische Beratungen und schriftliche Kommunikation ersetzt. Gerade bei Menschen mit Migrationshintergrund, deren Deutschkenntnisse noch rudimentär sind, waren diese Formen der Beratung extrem schwierig und besonders zeitaufwendig.

Allen fehlten die direkten Begegnungen, die Gesten und das Lächeln, die es uns Menschen in einzigartiger Weise ermöglichen, miteinander in Kontakt zu treten, Vertrauen zu gewinnen und sprachliche Barrieren zu überwinden.

Unter angemessenen Vorsichtsmaßnahmen mit Mundschutz und unter Einhaltung der Hygienevorschriften begannen wir deshalb, sobald es die Infektionszahlen erlaubte wieder mit der Face-to-Face-Beratung in Geilenkirchen und Erkelenz.

Schwangere Frauen waren häufig verunsichert, weil sie um die Gesundheit des ungeborenen Kindes fürchteten, schließlich gab es zu Beginn der Pandemie dazu keine Erfahrungswerte. Hinzu kamen die Isolierung und Vereinsamung durch notwendige Kontaktbeschränkungen. Besuche von Müttern und Schwestern aus dem Ausland, die gerade für Menschen mit Migrationshintergrund in der Zeit rund um die Geburt ein wichtiger Beistand sind, wurden durch die Reisebeschränkungen unmöglich.

Für alle werdenden Mütter ist eine Einschränkung der sozialen Kontakte eine große Belastung, weil sie sowohl auf familiäre, als auch auf professionelle Ressourcen, die bei der Bewältigung des Alltags helfen können, verzichten müssen. Insbesondere für Alleinerziehende, die völlig auf sich selbst zurückgeworfen wurden, grenzte dies nicht selten an Überforderung.

Die Corona-Pandemie bedeutet für viele Familien auch Kurzarbeit oder gar Jobverlust. Wir halfen, Anträge auf Kinderzuschlag zu stellen, um besondere Härten in Familien mit Kindern abzufedern. Bei der Beantragung von SGB II Leistungen und Erstausstattungen im Rahmen von Schwangerschaft und Geburt, bei Anträgen auf Elterngeld, Kindergeld oder Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket benötigten viele junge Eltern praktische Unterstützung. Da die Behörden den Publikumsverkehr stark eingeschränkt hatten, war die Schwangerschaftsberatung für viele die einzige Ansprechpartnerin bei bürokratischen Hindernissen. Insgesamt wurden über 740 Beratungsgespräche geführt; 280 Frauen und Familien suchten unseren Rat und unsere Hilfe.

In diesem schwierigen Jahr waren die Mittel aus der „Bundesstiftung Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ eine echte Unterstützung in akuten Not-situationen. Im Jahr 2020 wurden in unseren Beratungsstellen über 190 Anträge auf finanzielle Hilfen gestellt und bewilligt.

Im Oktober verließ uns dann nach über zwanzig Jahren Frau Dorothea Kleiber-Duttenhofer, die als Beraterin und Leiterin die Schwangerschaftsberatungsstelle der Caritas im Kreis Heinsberg geprägt hat. Wir danken ihr von ganzem Herzen für ihren Einsatz und ihr soziales Engagement, das Schwangeren und Familien in Notlagen galt. Wir vermissen eine geschätzte Kollegin, die nun im wohlverdienten Ruhestand ist.

Frau Sylke Kreyes, die für die Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche in Geilenkirchen und Erkelenz verantwortlich ist, übernahm zusätzlich die Leitung der Schwangerschaftsberatungsstelle.

KONTAKT

Rat und Hilfe

Brückstr. 10 a
41812 Erkelenz
Tel. 02431 2032

E-Mail: rat-und-hilfe@caritas-hs.de

Träger

Caritasverband für die Region Heinsberg e.V.
Gangolfusstr. 32
52525 Heinsberg
Tel. 02452 9192-0
Internet: www.caritas-hs.de



Begleitung mit Herz und Verstand

Was uns bewegt hat - in einem besonderen Jahr



Zu Beginn des Jahres empfing uns Bischof Dr. Helmut Dieser zu einem Treffen im Bischofshaus in Aachen. In einer freundlichen Atmosphäre konnten wir uns vorstellen und vom Alltag unserer Arbeit in der Schwangerenberatung berichten. Es ergab sich ein interessanter Austausch zu den verschiedensten Themen, wodurch wir auch unseren Bischof besser kennenlernen konnten. Bei einem anschließenden Arbeitsessen ergaben sich auch untereinander gute Gespräche. Wir konnten zu diesem Zeitpunkt noch nicht ahnen, dass dieses persönliche Zusammensein mit den Kolleginnen im Bistum erstmal unser letztes für viele Monate sein sollte.

Von Januar bis März hatten wir sehr viele Terminanfragen. Doch als die Pandemie in Deutschland sich ausweitete und der Lockdown der Bundesregierung beschlossen wurde, kam es zu einem massiven Einbruch der Anfragen. Die Angst vor einer Ansteckung war bei schwangeren Frauen besonders hoch. Niemand wusste, ob sich auch die ungeborenen Babys anstecken konnten und wie gefährlich das Virus für sie sein würde.

Dazu kam die Sorge, ob der Partner/Ehemann zur Begleitung mit in die Geburtsklinik gehen dürfe. Das führte zu besonderen Ängsten, da eine Entbindung neben der körperlichen auch eine emotionale Stresssituation darstellen kann.

Auch unser Arbeitsalltag erlebte eine massive Veränderung: Persönliche Beratungsgespräche im Büro waren plötzlich nicht mehr möglich. Kontakte erfolgten nur noch telefonisch oder per E-Mail. Dadurch fiel die wichtigste Komponente für einen Beziehungsaufbau weg; der persönliche Eindruck, die Mimik, die Gestik, das Bauchgefühl.

Wir hatten die Sorge, dass dadurch die Qualität der Beratung leiden könnte, was im Nachhinein von den Frauen jedoch nicht bestätigt wurde. Im Gegenteil. Es gab zwar einige Anfragen weniger, jedoch die Frauen, die bei uns Hilfe suchten, hatten oft viele verschiedene Probleme. Zum Teil auch existentieller Art, weil ein Partner plötzlich in Kurzarbeit geriet oder sein Einkommen ganz wegfiel. Wir waren weiter erreichbar und konnten Kontakte zu Behörden aufnehmen, woran unsere Frauen zeitweise verzweifelten. Sie bedankten sich teilweise sehr rührend für unsere Unterstützung.

Im Vergleich zu den Vorjahren erforderten die Beratungen deutlich mehr Telefonate und Schriftverkehr sowohl mit den Frauen wie auch den zuständigen Behörden und anderen Institutionen. Es mussten viele Unterlagen für die Bearbeitung von Anträgen verschickt werden, der Arbeitsaufwand wurde deutlich aufwändiger und zeitintensiver. Nach und nach wurden technische Hilfsmittel angeschafft, z. B. um Beratung mit Hygiene-Schutzwänden zu ermöglichen und an Videokonferenzen teilnehmen zu können.

Aufgrund der Pandemie musste sowohl das „Elternpraktikum“ in Schulen eingestellt werden wie auch die wöchentliche Sprechstunde im Viersener Krankenhaus. Die Gruppe „Frühe Hilfen“ konnte zeitweise in Kleingruppen angeboten werden, welche sich abwechselnd trafen. Für unsere gut besuchte Kleiderstube wurde ein neues Konzept unter Corona-Bedingungen erstellt. Dadurch war es möglich, diese beiden wichtigen Angebote für die Familien weiter aufrechtzuerhalten und nicht schließen zu müssen.

Im Jahr 2020 haben wir 608 (Vorjahr 650) Frauen betreut. Anträge auf Mittel der „Bundesstiftung Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ wurden in 191 (245) Fällen bewilligt, außerdem 34 (23) Nachanträge. Die durchschnittliche Bewilligungssumme lag bei 633,00 € (530,00 €). Aus dem Bischöflichen Hilfsfonds konnten 9.630,00 € an 28 Frauen in Notsituationen ausgezahlt werden.

Zum Schluss möchten wir ein „*Herzliches Dankeschön*“ richten an Frau Freese und Frau Albrecht. Wir bedanken uns für die langjährige vertrauensvolle und unkomplizierte Zusammenarbeit und wünschen ihnen für den Übergang in den Ruhestand alles Gute, Glück und Gesundheit!

KONTAKT

Rat und Hilfe

Hildegardisweg 3
41747 Viersen
Tel. 02162 24983-99
E-Mail: schwangerenberatung@skf-viersen.de



Träger

Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Hildegardisweg 3
41747 Viersen
02162 24983-99
Internet: www.skf-viersen.de

Schwanger?! – Wir helfen weiter!



Rat und Hilfe Krefeld in Zahlen

Im Jahr 2020 wurden insgesamt 660 Frauen, ihre Partner und Familien beraten, hier von 481 Frauen erstmalig in ihrer Schwangerschaft, 181 Frauen wurden aus den Vorjahren weiterbetreut.

Es wurden 381 Bundesstiftungsanträge bewilligt. Das Gesamtvolumen der von der Beratungsstelle vergebenen Finanzmittel belief sich auf rund 203.000,00 €. Das vergangene Jahr war auch in der Beratungsstelle geprägt von der Corona-Pandemie. Bis auf sechs Wochen im Frühjahr war *Rat und Hilfe* durchgehend geöffnet und ermöglichte Ratsuchenden eine persönliche Beratung. Dies war für die Klientinnen äußerst hilfreich, da sie durch Behördenschließungen oft völlig auf sich alleine gestellt waren und keine Hilfe, bzw. Lösungen für ihre Probleme erhielten. Dieses Beratungsbedürfnis spiegelt sich auch in der sehr hohen Zahl der Beratungskontakte wider. Es fanden 3,98 Kontakte pro Klientin statt bei insgesamt 2.912 Kontakten. Trotz der Corona-Pandemie fanden 1.186 persönliche Beratungsgespräche statt.

Aus dem Beratungsalltag

Über vier Jahrzehnte *Rat und Hilfe* bedeuten auch über 40 Jahre Anwaltschaft für Frauen und Kinder, als wesentlicher Baustein zum Schutz des Lebens innerhalb der Katholischen Kirche.

Viele gesellschaftliche Entwicklungen und Veränderungen haben ihren Niederschlag in der Schwangerenberatung gefunden. Medizinisch-technische Entwicklung, Zuwanderung, Veränderung der Sozialgesetzgebung, Arbeitslosigkeit, sowie Wandel der Wertesysteme fordern immer wieder zur Weiterentwicklung und Positionierung heraus.

Dass dies in den letzten 43 Jahren gelungen ist, zeigen die hohe Inanspruchnahme durch Schwangere und die große Akzeptanz in weiten Teilen der Bevölkerung und bei Behörden. So waren auch im Jahr 2020 ¼ aller schwangeren Krefelder Frauen in der *Rat und Hilfe*-Beratungsstelle.

Von Beginn an ist mit dem Namen *Rat und Hilfe* auch eine Konzeptaussage getroffen worden. Neben der Beratung gehört die praktische Hilfestellung als fester Bestandteil zum Angebot. Hierzu gehört die Vermittlung finanzieller Hilfen aus der „Bundesstiftung Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ (2020 wurden 381 Anträge bewilligt) und aus dem Bischöflichen Hilfsfonds zur Sicherstellung der nötigen Anschaffungen für Mutter und Kind, die Hilfe bei behördlichen Kontakten (bei 288 Frauen im Jahr 2020), die Unterbringung der werdenden Mütter, Hilfe bei der Wohnungssuche und vieles mehr.

Dies ist für viele Frauen und Familien ein wichtiger Baustein für das zukünftige Leben mit ihrem Kind, denn häufig überlagern existentielle Nöte die Freude auf das zukünftige Leben. Darüber hinaus nimmt die Nachbetreuung der Frauen nach der Geburt ihres Kindes breiten Raum im Beratungsalltag ein. Im Jahr 2020 wurden 181 Frauen aus den Vorjahren weiterhin beraten und begleitet.

Da viele Probleme erst mit der Geburt des Kindes auftreten, hat dieses Angebot eine große Bedeutung. Bei bis zu sieben Stellen, die nach der Geburt angelaufen werden müssen, um die notwendigen Formalitäten und Anträge zu erledigen, fühlt sich manche Mutter leicht überfordert. Hinzu kommt die Unsicherheit, ob man mit dem Kind alles richtig macht, schlaflose Nächte, evtl. Verlust des Partners, fordernde Geschwisterkinder etc. Die Beraterinnen sind für die betroffenen Frauen und deren Familien ein wichtiger Bezugspunkt und Rückhalt in schwierigen Lebenslagen.

Für persönliche Gespräche, Informationen, Vermittlung in Angebote der Frühen Hilfen sowie praktische Unterstützung bei der Erledigung behördlicher Angelegenheiten oder Vermittlung zu anderen helfenden Institutionen steht die jeweilige Beraterin, zu der bereits in der Schwangerschaft ein vertrauensvoller Kontakt hergestellt wurde, zur Verfügung.

Zusätzliche Angebote der Beratungsstelle:

Durchführung von Präventionsveranstaltungen in Schulen zum Thema „Elternschaft lernen“, Koordination der Familienhebammen von Sozialdienst katholischer Frauen und Kinderschutzbund in Krefeld, Fachberatungsstelle zur Durchführung einer vertraulichen Geburt (laut SchwHiAusbauG vom 1. Mai 2014), Mitarbeit im Netzwerk Schwangerennotruf und Sicherstellung der Erreichbarkeit an einem Tag in der Woche, aktives Mitglied im Flüchtlingsrat Krefeld und im Arbeitskreis Soziale Sicherung und Mitglied im Netzwerk Sexualpädagogische Prävention Krefeld und dem Krefelder Netzwerk Frühe Hilfen.

KONTAKT

Rat und Hilfe

Dionysiusplatz 22
47798 Krefeld
Tel. 02151 629130
E-Mail: ratundhilfe@skf-krefeld.de



Träger

Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Blumenstr. 17-19
47798 Krefeld
Tel. 02151 6337-0
Internet: www.skf-krefeld.de

Wenn das eigene Einkommen nicht für die Familie reicht...

Viele Familien wissen nicht, dass sie ergänzende Leistungen beantragen können



Im Berichtsjahr 2020 kontaktierten 517 Frauen die Schwangerschaftsberatungsstelle in Trägerschaft des Sozialdienstes katholischer Frauen e. V. Mönchengladbach. Es fanden 694 Einzelgespräche statt, 102 Paarberatungen und 110 mit einer anderen Begleitperson. 124 Beratungen erfolgten mit Unterstützung einer Übersetzungshilfe. Wegen der Corona-Pandemie wurde diese Hilfe bei Übersetzungen weitgehend telefonisch in Anspruch genommen. Immer war dies jedoch nicht möglich und es stellte sich in diesem Jahr als besondere Herausforderung dar, beständig und verlässlich eine gemeinsame Kommunikationsebene und Verständigung zu realisieren.

Insgesamt war das Berichtsjahr geprägt von der Pandemie und den daraus resultierenden Erschwernissen für den Beratungsalltag. Das persönliche Gespräch und die Kontakte standen dennoch im Vordergrund und unter Beachtung der Corona-Schutzverordnungen wurden alle erforderlichen Maßnahmen und Bedingungen erfüllt, um persönlich für die Klientinnen da zu sein.

Auffallend war in diesem Jahr, dass vermehrt Paare, die zusammenlebten bzw. verheiratet waren, ein Einkommen aus Erwerbstätigkeit bezogen. Von 230 Paaren bezogen 153 Einkommen aus einer beruflichen Tätigkeit (66 Prozent). Zum Vergleich waren es im Jahr 2019 von 249 Paaren lediglich 87 Partner (34 Prozent), die in einem Arbeitsverhältnis standen.

Zwei Unternehmen, die sich in der Stadt Mönchengladbach niedergelassen haben, wurden für viele Menschen ein neuer Arbeitgeber. Auch ohne Ausbildung besteht die Möglichkeit einer Einstellung, dies wurde vermehrt von Partnern der Klientinnen genutzt.

Die Mehrheit der Ratsuchenden konnte jedoch nicht mit ihrem eigenen Erwerbseinkommen den Gesamtbedarf der Familie decken. Der Bezug von ALG II-Leistungen wurde zwar vermieden, dennoch waren und sind die Familien auf ergänzende öffentliche Sozialleistungen angewiesen in Form von Wohngeld und/oder Kinderzuschlag.

Zahlreichen Klientinnen waren diese öffentlichen finanziellen Hilfeleistungen nicht bekannt und in der Beratung nahm die Aufklärung und Information über die Beantragung dieser Leistungen immer mehr Zeit in Anspruch. Häufig waren die Frauen sehr erstaunt darüber, dass eine öffentlich finanzielle Unterstützung ermöglicht werden konnte und auch betroffen über ihre gelebte Situation, da sie immer versucht haben, mit dem geringen eigenen Einkommen auszukommen. Manche haben sich in Unkenntnis sogar verschuldet, obwohl es andere finanzielle Unterstützungen gegeben hätte. Hier bedarf es mehr und ausführlichere Informationen, auch in den Medien, beispielsweise, dass im Januar 2020 ein erweiterter Zugang zum Kinderzuschlag eingeführt wurde.

Zwei Beraterinnen waren mit 1,5 Vollzeitstellen beschäftigt. Nach wie vor und besonders in diesem schwierigen Jahr war der professionelle Anspruch, hoch qualifizierte und persönliche Beratung zu leisten, unvermindert. In 2020 erfolgten elf Online-Beratungen und keine Beratung im Kontext Vertraulicher Geburt.

Unerlässlich war die regelmäßige Teilnahme am „Städtischen Arbeitskreis der Schwangerschaftsberatungsstellen“, die in diesem Jahr per Videokonferenzen stattfinden konnte. Dagegen war die Realisierung, den Arbeitskreis Mönchengladbacher Netzwerk „Frühe Hilfen“ als Videokonferenz stattfinden zulassen, nicht möglich. Beide Arbeitskreise dienen der engen Vernetzung und interdisziplinären Zusammenarbeit sowie dem fachlichen Austausch und der Weiterentwicklung.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Kooperationspartner_innen für die unterstützende und wertschätzende Zusammenarbeit bedanken. Trotz der oftmals schwierigen und belastenden Arbeitssituation im Berichtsjahr haben wir Anlass zur Freude und Zuversicht, zumal es dank der neuen Förderperiode ab 2021 zu einer Stellenerweiterung kommen wird.

KONTAKT

Rat und Hilfe

Lindenstr. 71
41063 Mönchengladbach
Tel. 02161 981889
E-Mail: lindenstr@skf-mg.de

Träger

Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Am Steinberg 74
41061 Mönchengladbach
Tel. 02161 89109
Internet: www.skf-mg.de



Anschriften der Beratungsstellen und Träger

Beratungsstellen

Caritas Familienberatung Aachen
Reumontstr. 7 a
52064 Aachen
Tel. 0241 33953
E-Mail: info@familienberatung.caritas-ac.de

Rat und Hilfe
Friedrichstr. 16
52351 Düren
Tel. 02421 2843-0
E-Mail: ratundhilfe@skf-dueren.de

Rat und Hilfe
Brückstr. 10 a
41812 Erkelenz
Tel. 02431 2032
E-Mail: rat-und-hilfe@caritas-hs.de

Rat und Hilfe
Dionysiusplatz 22
47798 Krefeld
Tel. 02151 629130
E-Mail: ratundhilfe@skf-krefeld.de

Rat und Hilfe
Lindenstr. 71
41063 Mönchengladbach
Tel. 02161 981889
E-Mail: schwangerschaftsberatung@skf-mg.de

Rat und Hilfe
Gemünder Str. 40
53937 Schleiden
Tel. 02445 8507-0
E-Mail: info@caritas-eifel.de

Rat und Hilfe
Birkengangstr. 5
52222 Stolberg
Tel. 02402 951640
E-Mail: beratungsstelle@skf-stolberg.de

Rat und Hilfe
Hildegardisweg 3
41747 Viersen
Tel. 02162 24983-99
E-Mail: schwangerenberatung@skf-viersen.de

Träger

Caritasverband für das Bistum Aachen e.V.
Kapitelstr. 3
52066 Aachen
Tel. 0241 431-0
Internet: www.caritas-ac.de

Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Friedrichstr. 16
52351 Düren
Tel. 02421 2843-0
Internet: www.skf-dueren.de

Caritasverband für die Region Heinsberg e.V.
Gangolfusstr. 32
52525 Heinsberg
Tel. 02452 9192-0
Internet: www.caritas-hs.de

Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Blumenstr. 17-19
47798 Krefeld
Tel. 02151 6337-0
Internet: www.skf-krefeld.de

Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Am Steinberg 74
41061 Mönchengladbach
Tel. 02161 6847-0
Internet: www.skf-mg.de

Caritasverband für die Region Eifel e.V.
Gemünder Str. 40
53937 Schleiden
Tel. 02445 8507-0
Internet: www.caritas-eifel.de

Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Birkengangstr. 5
52222 Stolberg
Tel. 02402 951640
Internet: www.skf-stolberg.de

Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Hildegardisweg 3
41747 Viersen
02162 24983-99
Internet: www.skf-viersen.de

Impressum

Herausgeber

Rat und Hilfe

Die Schwangerschaftsberatung der
Katholischen Kirche im Bistum Aachen
c/o Caritasverband für das Bistum Aachen e.V.
Kapitelstraße 3
52066 Aachen
Telefon +49 241 431-0
www.caritas-ac.de

Redaktion

Mechthild Freese

Fotonachweis

Adobe Stock: 10, 16, 20, 22
Caritasverband für die Region Eifel e.V.: 14
Elisabeth Franken, SkF Düren: 12, 13
Frank Kind: 5
Pixabay: 8, 18

Gesamt-Redaktion

Mechthild Freese, Caritasverband für das Bistum Aachen e.V.
Lisa Rongen, Caritasverband für das Bistum Aachen e.V.

Redaktion der einzelnen *Rat und Hilfe*-Beiträge aus den Regionen

Liz Gilhaus für die Region Aachen-Stadt
Martina Breidt für die Region Aachen-Land
Elisabeth Franken für die Region Düren
Uschi Grab für die Region Eifel
Sylke Kreyes für die Region Heinsberg
Claudia Straßburg für die Region Kempen-Viersen
Sabine Heimes für die Region Krefeld
Anne Raskopp-Büchel für die Region Mönchengladbach

Aachen, März 2021

